Mitgliederversammlung der Vereinigung "Freunde der Neuen Wege"

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **41 (1947)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sierungskursen. Bauernverbände drohten mit Gewaltmitteln, um Subventionen und Preiserhöhungen herauszuholen. In den Parlamenten wurde motiviert, geredet, postuliert – immer ging es um Geld. Aber nirgends, außer in einigen Selbsthilfefällen, kamen Politiker, Techniker, Wissenschafter, Truppen, Pioniere usw. zusammen, um die versengende Glut durch ein rasch aufgeworfenes leichtes Kanalsystem zu bekämpfen, das zudem viel weniger gekostet hätte, als was jetzt an Millionen in Form von Notsubventionen und Preiserhöhungen ausgeworfen werden muß.»

Ohne à la baisse spekulieren zu wollen, wird man doch sagen müssen, daß es außergewöhnlicher Stöße von *außen* her bedürfen wird, bis das ganze System verhärteten Wirtschaftsegoismus' und politischen Konservativismus', in das wir jetzt eingekrustet sind, so weit erschüttert sein wird, daß sich neue Formen eidgenössischen Lebens durchzusetzen imstande sind. Mögen sich darum die Verteidiger des Bestehenden weiterhin mit der Formel beruhigen, die Bundesrat Petitpierre kürzlich im Ständerat wieder gebraucht hat: «Neutralität und Zusammenarbeit», wobei er mit «Zusammenarbeit» die zu nichts verpflichtende Beobachterrolle und die über humanitäre Leistungen kaum hinausgehende schweizerische Mithilfe beim Wiederaufbau Europas meinte, welche die gegenwärtige Haltung der Schweiz kennzeichnen – die Lösung unseres nationalen Problems erfordert eben dennoch nicht nur die *Preisgabe* einer unmöglichen und zu kraß eigennütziger Desinteressierung an den Lebensfragen der Völkergemeinschaft gewordenen Neutralität, sondern auch das Vorstoßen zu einer Wirtschafts- und Sozialordnung, in der Solidarität und Zusammenarbeit nicht bloß eine Phrase, sondern alltägliche, greifbare Wirklichkeit ist.

16. Oktober. *Hugo Kramer.*

Mitgliederversammlung der Vereinigung „Freunde der Neuen Wege"

Die Mitgliederversammlung vom 28. September in Zürich, zu der auch die Mitglieder der Religiös-sozialen Vereinigung als Gäste eingeladen waren, war durch die letzte Versammlung, vom 10. und 11. Mai, notwendig geworden. Dort war zum Rußlandproblem an sich, das ursprünglich den alleinigen Gegenstand der Verhandlungen hätte bilden sollen, die Frage gekommen, wie die «Neuen Wege» sich zum Rußlandproblem stellen sollten, und ob es angehe, daß Redaktor und politischer Mitarbeiter darüber in ganz verschiedenem Sinne schrieben. Bei dieser Fragestellung konnte es nicht bleiben, da sie die Möglichkeit in sich schloß, das Recht der freien Meinungsäußerung des Redaktors und des politischen Mit-

arbeiters einzuschränken. In den vorbereitenden erweiterten Vorstandssitzungen tauchte daher der Gedanke auf, die Einheit der «Neuen Wege» dadurch herzustellen, daß Dr. Kramer zum Redaktor des politischen Teils und Pfarrer Trautvetter nur noch für den religiösen Teil verantwortlich würde. Diese Lösung hätte die Zustimmung von Dr. Kramer gefunden, aber nicht von Pfarrer Trautvetter, der darauf hinwies, daß in einer religiös-sozialen Zeitschrift das Religiöse und das Politische nicht getrennt werden dürften. Es müsse stets darum gerungen werden, die religiösen Fragen im Hinblick auf die Realitäten des Lebens zu sehen und die politische Stellungnahme zu einem Zeugnis unseres Glaubens zu machen. Er sah die Lösung darin, daß die freie Diskussion der Rußlandfrage und anderer politischer Fragen nicht als ein Übelstand betrachtet werden sollte, sondern ihr Recht voll anzuerkennen sei. Dr. Kramer erklärte sich im Interesse einer fruchtbaren Weiterarbeit damit einverstanden, in diesem Sinne fortzufahren, und wünschte, daß auch auf der inneren Umschlagseite der «Neuen Wege» die alleinige Verantwortung von Pfarrer Trautvetter für die Zeitschrift als Ganzes zum Ausdruck komme. Die Teilnehmer der Versammlung vom 28. September standen daher vor einer klaren Situation. Sie zeigten durch einzelne Voten und durch Akklamation zu einzelnen Voten, daß ihnen in erster Linie an einem guten Weiterbestehen der «Neuen Wege» lag. Pfarrer Trautvetter betonte vor allem die Notwendigkeit eines unbefangenen und ungescheuten Ringens um eine Frage, in bezug auf welche religiöse Sozialisten von ihrem Glauben aus zu verschiedenen Schlüssen gekommen sind und Recht und Pflicht eines religiös-sozialen Redaktors, sich auch mit den politischen Konsequenzen seines Glaubens auseinanderzusetzen. Die Versammlung konnte schon am Mittag abgeschlossen werden, da man auf die Veranstaltung eines Vortrages für diesmal verzichtet hatte. *Christine Ragaz.*

Schmerzliche, aber heilsame Erkenntnis

Ein deutscher Kommunist der alten Garde, der bereits vor 1933 dem Reichstag angehörende Jurist Fritz *Löwenthal*, nahm, wie wir in der deutschen Parteipresse lesen, seinen Austritt aus der kommunistischen SED, indem er folgende Erklärung veröffentlichen ließ:

«Nach zwanzigjähriger Mitgliedschaft bin ich aus der jetzt fälschlich ‚Einheitspartei' genannten Kommunistischen Partei ausgetreten. Vor Ausbruch des ‚Dritten Reiches' habe ich der kommunistischen Fraktion des Deutschen Reichstags, dem zentralen Vorstand der Roten Hilfe Deutschlands und jahrelang als Vorsitzender der unter kommunistischer Führung stehenden internationalen Juristenvereinigung angehört. Als Rechtsanwalt habe ich Tausende von Mitgliedern der Kommunistischen Partei vor Gericht verteidigt.